

Necker

Sanierung des Forschungs- und Lehrgebäudes der medizinische Fakultät Necker.

KUNDE

Universität René Descartes

TEAM

Patriarche Gruppe:
Patriarche (Architektur, Nachhaltigkeit)
Patriarche Creative (Beschilderung)
Partner:
Henn Architekten, IGREC Ingénierie, Vanguard
Ledigarcher, VisionLab Architekturexport

KEYPOINTS

Übersichtliche Gestaltung: Die neu gestaltete Fassade und der gläserne Eingangsbereich verleihen diesem modernistischen Gebäude ein neues „Gesicht“.
Raumlufthqualität: Fokussierung auf die Auswahl der Materialien, die Belüftung, die Schadstoffemissionen in die Raumlufth.

UMWELTLEISTUNG

Nachhaltigkeitsansatz
Grüne Baustelle
Energetische Sanierung
Gesunde Materialien

Es handelt sich um eine Generalertüchtigung des Forschungs- und Lehrgebäudes und um seine Asbestsanierung. Es galt, die Herausforderung zu bewältigen, den ursprünglichen architektonischen Ausdruck des 1966 nach einem Entwurf von André Wogenscky erbauten – und als Kulturerbe des 20. Jahrhunderts geltenden – Gebäudes in zentraler Pariser Lage zu erhalten und auf den Stand heutiger Anforderungen zu bringen: Energieeffizienz und Anpassung an die Wärmedämmstandards, technische und funktionale Leistungen mit besseren Anpassungsmöglichkeiten an zukünftige Nutzungen, Bestimmungen für Hochhäuser, neue ästhetische Trends. Durch gezielte architektonische Eingriffe konnte die Struktur verstärkt werden, um die Arbeitsbereiche – Forschungslabors, Hörsäle, Unterrichtsräume, Tierlabore – neu zu gliedern.

Gebäudetyp	Baukosten	Status
F&E/Labore, öffentliche Einrichtung, Lehrräume, Kulturerbe	39,3 Mio. €	Übergabe 2019
Fläche	Standort	Vergabeweise
22.500 m² effektive Nutzfläche	Paris, Frankreich	Bauleitungsvertrag



Absichten – Voreingenommenheit

Der neue Eingang

Wir haben uns dafür entschieden, das Vorfeld auf einer Breite von 24 m und einer Tiefe von 6 m zu öffnen, um ein großzügig dimensioniertes Zugangselement in einem gläsernen Volumen zu integrieren. Dieses leichte und transparente Volumen hebt den Eingang einer international renommierten Fakultät hervor und verleiht ihm besondere Bedeutung. Das immaterielle Volumen respektiert die ursprüngliche Platzierung und beeinträchtigt nicht die monolithische Wahrnehmung des Gesamtgebäudes – im Gegenteil, es inszeniert sie.

Eine einladende Struktur – das Sockelgeschoss

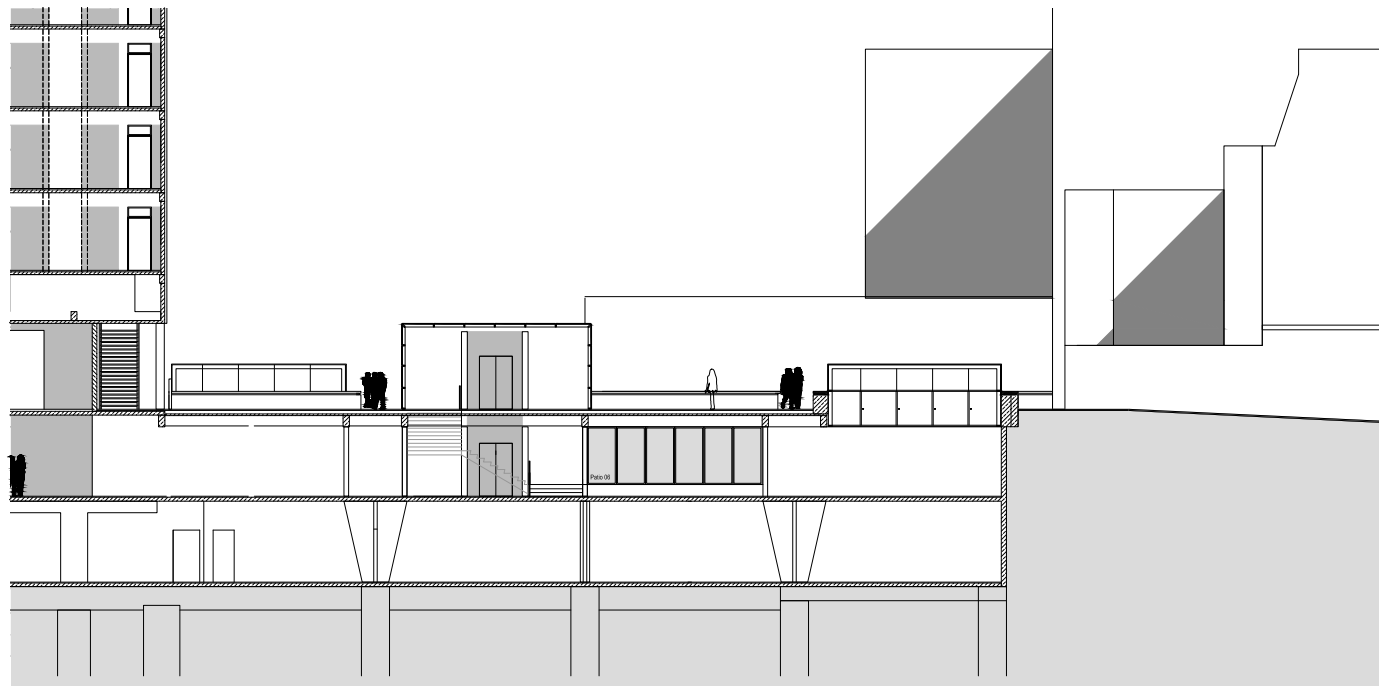
Schon beim Betreten erfasst der Besucher auf einen Blick die funktionale Organisation.

Der neue Eingang am Vorplatz ermöglicht eine klare und übersichtliche Neuordnung der Funktionen.

Das Sockelgeschoss beherbergt verschiedene Bereiche: den Empfang, den Gastronomiebereich, die Hauptvertikalerschließungen entlang der Achse, die Hörsäle und die Bibliothek.

Die Aufenthaltsbereiche sind gut erkennbar und öffnen sich großzügig zu natürlich belichteten Innenhöfen.

Die Position und die Größe des neuen Eingangs wurden im Hinblick auf die Bewegungsflüsse neu angepasst. Der gesamte Bereich ist heller gestaltet.



Die Bibliothek

Aufgrund der Flächenanforderungen der Bibliothek war eine neue Positionierung und Ausrichtung erforderlich.

Der angrenzende Bereich des ehemaligen Mitarbeitendenrestaurants im nördlichen Teil des Gebäudes auf Ebene -1 bietet dank seiner zahlreichen Bezüge zum Außenraum die besten Voraussetzungen für eine neue Ausrichtung der Bibliothek.

Da dieser Bereich eher tief liegt, werden die innenliegenden Zonen durch einen Glaskubus belichtet, der bewusst die Decke durchstößt – in einer formalen Sprache, die der des neuen Eingangs ähnelt.

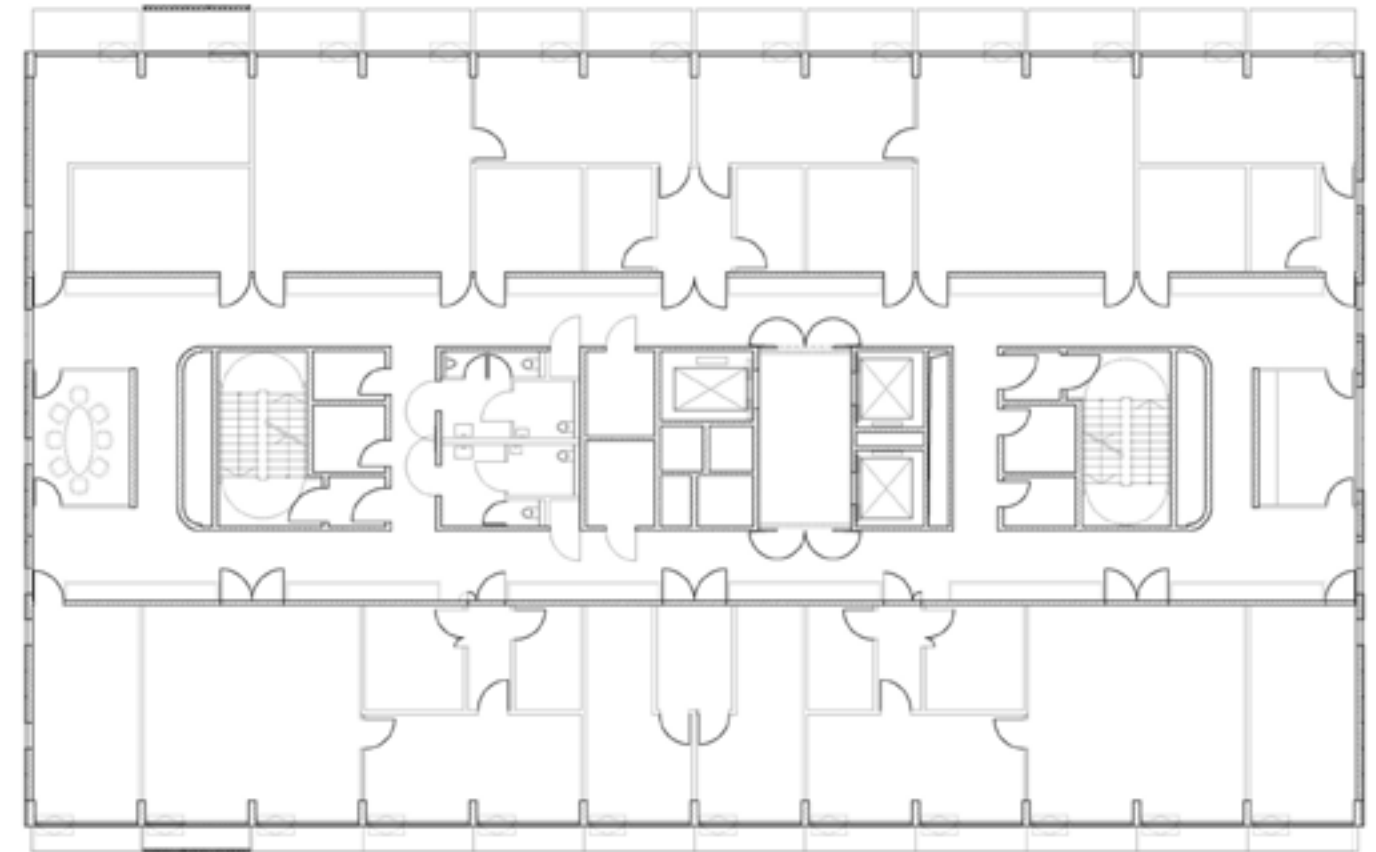
Absichten – Voreingenommenheit

Das Restaurant

Das Restaurant bildet das neue Kommunikations- und Austauschzentrum des Gebäudes und befindet sich daher im Eingangsbereich des gesamten Komplexes. Die gemeinschaftliche Ausrichtung dieser Anordnung fördert den Wissensaustausch innerhalb der Fakultät sowie informelle Begegnungen und Kontakte innerhalb und zwischen den verschiedenen Forschungsteams.

Die Hörsäle, die Unterrichtsräume

Die Unterrichtsbereiche wurden neu gestaltet, um den aktuellen technischen Standards zu entsprechen (IT- und audiovisuelle Ausstattung), vor allem aber, um den barrierefreien Zugang für Personen mit eingeschränkter Mobilität zu gewährleisten.



Die Labore: ein modulares Konzept / spezifische Lösungen

Ein Höchstmaß an Modularität bieten und gleichzeitig auf spezifische Anforderungen eingehen.“ Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben wir das Prinzip einer strukturierten und systematisierten Rasterbauweise für Tragwerk und Hülle übernommen, die möglichst viele Optionen offenlässt. Ein klares, übersichtliches und funktionales System gewährleistet Langlebigkeit, Effizienz und Anpassungsfähigkeit des Gebäudes. Unabhängig von der Entwicklung der Nutzungen bleibt die bauliche Grundlage stabil und verlässlich. Die Labore sind in Basismodule auf einem Raster von 3,65 m organisiert. Entlang der Erschließungsachse strukturiert ein gerastertes System zur Verteilung von Sekundärmedien geschickt die Türen – abgestimmt auf die Breite der Labortische. Diese modulare Konzeption deckt die meisten Nutzungsszenarien ab. In diesem Sinne war André Wogensky ein Vorreiter: Seine Planung erlaubt bis heute zahlreiche Anpassungen. Die grundlegenden Organisationsprinzipien bleiben erhalten. Lediglich der zentrale Kern wird durch eine umfassende strukturelle Sanierung an heutige Standards angepasst.



Absichten – Voreingenommenheit



Wir haben einfach den Giebel entlang des ursprünglichen Rasters geöffnet und eine Komposition aus überwiegend weißen Glasplatten geschaffen – teils opalisierend, von transparent bis opak.



Eine neu gestaltete Hauptfassade

Früher war die Fassade blind, doch ihre Gliederung aus weiß emaillierten Paneelen verlieh ihr eine markante Präsenz.

Um die ursprüngliche Idee zu bewahren, haben wir den Giebel entlang des bestehenden Rasters geöffnet und eine Komposition aus überwiegend weißen Glasfeldern geschaffen – teils opalisierend, von transparent bis opak. Dies erhält den massiven Charakter, bringt jedoch durch die zufällige Anordnung der Elemente eine spielerische Leichtigkeit.

Von innen bringt diese Hülle natürliches Licht in die Arbeitsbereiche und eröffnet einen außergewöhnlichen Blick nach außen.

Beschilderung

Über die rein funktionalen Aspekte hinaus war unser Ansatz, ein Leitsystem zu entwickeln, das eine eigene Identität vermittelt – im Einklang mit den architektonischen Leitlinien des Ortes, sowohl in ihrer historischen als auch in ihrer aktuellen Ausprägung.

Unser Ziel war es, eine starke institutionelle Beschilderung zu entwerfen, die eine ästhetische Einheit bildet und zur Aufwertung sowie zur besonderen Ausdruckskraft des Standorts beiträgt.

Unser Ansatz berücksichtigte die starke Präsenz der Nutzerinnen und Nutzer – Besucher, Studierende, Verwaltungspersonal und Forschende.

Informativ, beruhigend, einladend und wertschätzend: Die Beschilderung des Necker-Gebäudes versteht sich vor allem als Ausdruck der inneren Organisation des Ortes – stets als Orientierungshilfe und Garant der Nutzbarkeit.

Der Leitsystem-Auftrag, der im Rahmen der Sanierung des Standorts Necker entwickelt wurde, steht in direkter Verbindung mit dem architektonischen, denkmalpflegerischen und ästhetischen Erbe des von André Wogenscky entworfenen Gebäudes.





Necker

Gebäudetyp	Baukosten	Status
F&E/Labore, öffentliche Einrichtung, Lehrräume, Kulturerbe	39,3 Mio. €	Übergabe 2019
Fläche	Standort	Vergabeweise
22.500 m² effektive Nutzfläche	Paris, Frankreich	Bauleitungsvertrag